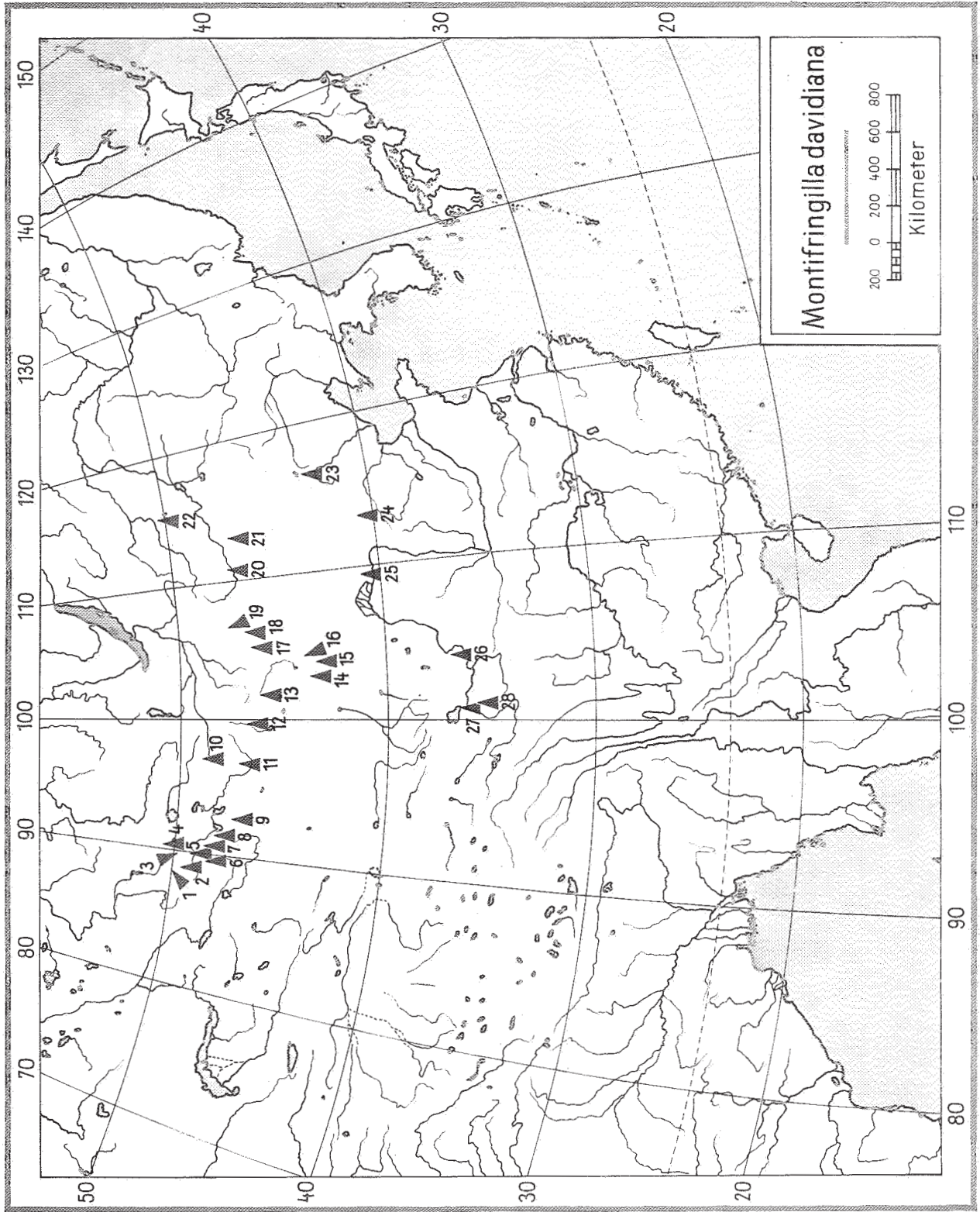


Montifringilla davidiana (Verreaux)

bearbeitet von

I. A. NEUFELDT und E. v. VIETINGHOFF-SOEBEL



FUNDORTLISTE

| | | | | |
|--|--|---|----|---|
| 1. Kuraj | AJ NEUFELDT (unveröffentl.) | 17. Gebiet des Tuchum-Nor | J | KOZLOWA 1930; Coll. Zool. Inst. Leningrad |
| — Kyzyl-Many | NJ NEUFELDT (unveröffentl.) | | | |
| 2. Tarchatty | AJ DROZDOW et al. 1972 | 18. 100 km SW Urga (= Ulan-Bator; XI.) | | PRSEWALSKIJ 1876; Coll. Zool. Inst. Leningrad |
| — Kara-Dshamaty | NJ SUSHKIN 1938 | | | |
| — Ak-kol | A SUSHKIN 1938 | | | |
| 3. Kara-Mangdaj | A SUSHKIN 1938 | 19. Ulan-Bator | N | SUDILOWSKAJA 1954 |
| — Ostausläufer des Sajljugem | J Coll. Zool. Inst. Leningrad | — Tschshirgalantu | J | Coll. Zool. Inst. Leningrad |
| 4. Mugur-Aksy | AJc ZONOW et al. 1971, LEONOWITSCH (unveröffentl.) STEPANJAN (unveröffentl.) | 20. Under-Chan | AJ | BANNIKOW u. SKALON 1948; Coll. Zoomus. Moskow. Univ. |
| — Cagan-Schibetu (I.) | A BIANCHI 1907a | — 40 km N Under-Chan | A | BANNIKOW u. SKALON 1948 |
| 5. Oberlauf des Kobdo | A PIECHOCKI u. BOLOD 1972 | 21. Munch-Chan | NJ | BANNIKOW u. SKALON 1948 |
| 6. Olon-Nur | J Coll. Zool. Inst. Leningrad | 22. Zun-Torej | NJ | GOLOWUSCHKIN (unveröffentl.) |
| 7. Cast-Ula | J BIANCHI 1907a; Coll. Zool. Inst. Leningrad | 23. Dalaj-Nur | ↓ | PRSEWALSKIJ 1876 |
| 8. Kobdo und Bujant-Gol | J BIANCHI 1907a; Coll. Zool. Inst. Leningrad | 24. Schara-Chada | N | PRSEWALSKIJ 1876 |
| | BIANCHI 1907a; Coll. Zool. Inst. Leningrad | 25. Muni-Ula | | BIANCHI 1907b |
| 9. Tabotyn (IX.) | AJ STEPANJAN (unveröffentl.) | 26. Tschagryn-Gol | J | PRSEWALSKIJ 1887; Coll. Zool. Inst. Leningrad |
| 10. Telmin-Nur | AJ STEPANJAN (unveröffentl.) | 27. Urto (Kuku-Nor; IX.) | | BIANCHI 1915; Coll. Zool. Inst. Leningrad |
| 11. Cagan-Adzirga (IX.) | AJ PIECHOCKI u. BOLOD 1972 | 28. Schanyg (I.) | | BIANCHI 1915; Coll. Zool. Inst. Leningrad |
| 12. Bajdrag-Somon | AJ PIECHOCKI u. BOLOD 1972 | | | |
| 13. Ongin-Gol (III.) | AJ STEPANJAN (unveröffentl.) | | | |
| — Ulan-Irge (III.) | AJ PIECHOCKI u. BOLOD 1972 | | | |
| 14. Gurban-Sajchan | A BIANCHI 1915; Coll. Zool. Inst. Leningrad | | | |
| 15. Ugoleyn-Tologoj, Dzun-Sajchan-Ula | A BIANCHI 1915; Coll. Zool. Inst. Leningrad | | | |
| 16. Guli (X.) | Coll. Zool. Inst. Leningrad | | | |

Anmerkung

Zu P. 23:

Zur Orientierung wurde der Dalaj-Nur eingetragen, obwohl PRSEWALSKIJ nur von der Strecke „zwischen dem Dalaj-Nur und dem nördlichen Bogen des Hoang-ho“ spricht.

LITERATUR

| | | | |
|-------------------------|---|-------------------|---|
| BANNIKOW u. SKALON 1948 | Ochraha prirody 5, 21—23. | PORTENKO 1960 | Pticy SSSR. Moskwa—Leningrad. 4, 233—235. |
| BIANCHI 1907a | Aves Exped. Kozłowi Mongol., Tibet. orient. St.-Petersb. 23. | PRSEWALSKIJ 1876 | Mongolei und Land Tanguten. St.-Petersb. 2, 84. |
| BIANCHI 1907b | Ann. Mus. Zool. St.-Petersb. 12, 559. | PRSEWALSKIJ 1887 | Zap. Akad. Nauk 55, 92—93. |
| BIANCHI 1916 | Ann. Mus. Zool. Petrogr. 20, 28. | SUDILOWSKAJA 1954 | Pticy Sow. Sojuza. Moskwa. 5, 314—417. |
| DROZDOW et al. 1972 | Ornitologija 10, 333. | SUSHKIN 1938 | Birds Soviet Altai. Moscow—Leningrad. 2, 66—68. |
| JOHANSEN 1944 | J. Orn. 92, 61. | ZONOW 1974 | Wopros. geogr. Sib. Irkutsk. 21—32. |
| KOZLOWA 1930 | Pticy Zabajkalja, Sew. Mongolii i centr. Gobi. Leningrad. 187, 326. | ZONOW et al. 1971 | Dokl. Irkutsk. protiwotschumn. inst. 9, 207. |
| KOZLOWA 1950 | Pamjati Suschkina. Moskwa—Leningrad. 209—214. | | |
| KOZLOWA 1975 | Pticy zonaln. stepej i pust. Zentr. Azii. Leningrad. 99—102. | | |
| PIECHOCKI u. BOLOD 1972 | Mitt. Zool. Mus. Berlin 48, 148. | | |

Briefliche Auskünfte erteilten: GOLOWUSCHKIN, LEONOWITSCH, STEPANJAN (Sowjetunion).

Montifringilla davidiana (Verreaux)

Mongolischer Schneefink

Verwandtschaft

Nächstverwandt mit *M. blanfordi*, *ruficollis*, *taczanowskii* und *theresae* (KOZLOWA 1950, 1975).

Gliederung und Verbreitung

Zwei kaum unterscheidbare Unterarten: *Montifringilla davidiana davidiana* (Verreaux), beschränkt auf ein abgetrenntes Areal (Innere Mongolei von Suiyüan durch Ningsia, Kansu bis zum östlichen und südlichen Kuku-nor-Gebiet) südlich von dem von *M. d. potanini*, die ein wenig blasser, oberseits etwas sandfarbener erscheint als die Nominatform. Ihr Verbreitungsgebiet erstreckt sich vom Südost-Altai im Nordwesten durch die nördliche Äußere Mongolei zum südlichen

Transbaikalien weiter im Nordosten und reicht im Süden bis zu den südlichen Ausläufern des Gobi-Altai. Wir zogen vor, Einzelpunkte statt eines umgrenzten Gebietes zu geben, um die Zerrissenheit des Areals zu veranschaulichen. Verbreitungskarte bei KOZŁOWA (1975).

Oekologie

Die markante Lebensweise, die Art der Bewegung, die verhältnismäßige Kurzflügeligkeit, die recht stämmige Figur und der flinke Flug (SUSCHKIN 1938) unterscheiden den Mongolischen Schneefink von anderen Schneefinken (z.B. *M. nivalis*, *M. adamsi*). Dem ganzen Verhalten nach ist er ein Erdvogel, d. h. er bewegt sich behende auf dem Boden bei der Futtersuche und auch auf der Flucht und legt besonders interessante Erdnester an. Er ist fähig, selbständig kleine Höhlen in die Erde zu graben; oftmals nutzt er diese Geschicklichkeit auch, um bereits vorhandene Nagerbaue zu vertiefen oder zu vergrößern (PRISHEWALSKIJ 1876). Zum Beobachten oder Ausruhen setzt er sich, nach Steinschmätzerart mit den Flügeln zuckend, auf Erdhäufchen, Steine oder nur auf den Erdboden. Bemerkenswert ist, daß *M. davidiana* nie an Felsen oder in Schluchten angetroffen wurde (KOZŁOWA 1975). Offenbar bevorzugt er die Nähe von Wasserstellen, wie Brunnen oder kleine Bäche, die er zur Tränke aufsucht. In seinem Verbreitungsgebiet, den trockenen Steppen und Halbwüsten Zentralasiens in Höhenlagen von etwa 1000–3000 m (wobei sich der untere Wert gleichzeitig auf den Winteraufenthalt bezieht), ist der Mongolische Schneefink eng an das Vorhandensein kleiner höhlenbewohnender Nager wie Ziesel, Pfeifhasen oder Murmeltiere gebunden. In ihre Gänge bzw. Höhlen baut er sein Nest, das das vollkommenste von allen Höhlenbewohnern sein soll (Mongolei; ПРИБОЧКИ u. БОЛОД 1972). KOZŁOWA (1975) schildert den Biotop nach eigener Anschauung folgendermaßen: Ebene, schwach hügelige Gras-Beifuß-Federgras-Steppen, aber auch Halbsteppe; Gebiete, die in Hügellandschaften oder auch schon in Landschaften mit stark zerklüfteten Berggraden übergehen. In der Tschujsker Steppe in Höhen von 1750–1900 m heben sich als Charakterpflanzen des Biotops *Stipa glareosa*, *Dontostemon perennis*, *Astragalus dilutus*, *Caragana bungei*, *Lasiagrostis splendens* und *Artemisia spec.* hervor. Die Nahrung besteht hauptsächlich aus Insekten wie Schmetterlingen, Käfern, Fliegen und Raupen, die er größtenteils am Boden sucht oder von niedrigen Pflanzen abliest. Auch die Samen grasartiger Gewächse werden von ihm genommen. NEUFELDT berichtet, daß die Vögel in der Tschujsker Steppe Ende Juli/Anfang August sogar an wilden Beifuß- und Meldestauden futtersuchend bemerkt wurden. In den Wintermonaten scheuten sie sich nicht, bis in die Nähe menschlicher Siedlungen oder bis zu Viehställen bzw. -koppeln zu kommen, um dort auf schneefreiem Boden ihre Nahrung zu sammeln, wie ZONOW (1974) aus dem Gebiet Murgur-Aksu berichtet.

Im zeitigen Frühjahr, etwa im März, beginnt die Paarbildung. Die Brutzeit erstreckt sich über die Monate Mai bis Juli. Offenbar um eine Zweitbrut handelt es sich bei der Angabe von DROZDOW et al. (1972), nach der noch am 2. September Jungvögel am Mittellauf der Tarchata gesichtet worden sind. — Das in den verlassenen Nagerbauen gefertigte Nest wird jeweils nur von einem Paar bewohnt. Es liegt durchschnittlich 0,75–1,5 m, seltener 2,5 m, vom Eingang entfernt, ist kugelförmig und gut mit trockenem Gras, Wolle oder Flaum, auch mit dem vom Vorwirt zurückgelassenen Heu ausgepolstert. Die Anzahl der Eier beträgt 5 bis 7. Die Jungen bleiben, bis sie ausgewachsen sind, im Nest und machen sehr früh eine volle Jugendmauser durch. Die Altvögel mausern ihr durch den Brut- und Fütterungsprozeß unter der Erde stark abgenutztes Gefieder wesentlich eher.

Wanderungen

Mehr oder weniger Standvögel. Wanderungen sind von *M. davidiana* nicht bekannt, nur vertikale Streifereien außerhalb der Brutzeit. Im Spätherbst und Winter sieht man nicht selten Schwärme von 50, sogar 100 bis 200 Stück (DROZDOW et al. 1972), zum Teil vermischt mit Spornammern und Ohrenlerchen (JOHANSEN 1944), in niedrigere Höhen hinabsteigen. — Ein angeblich verflorenes Exemplar (in: Coll. Zool. Inst. Leningrad) von Koktschetaw (JOHANSEN l. c.) erwies sich als Fehlbestimmung.